

Orientierungsarbeit Geographie 2009



geog.uni-heidelberg.de

Auswertung des Teils E

blick.it

Inhalt und
Sprache -
Wie wurde
beurteilt?



Simeon Müller
Erlenstr. 8
4410 Liestal
061 901 43 71
simeon.mueller@students.fhnw.ch

Michèle Borer
Schwarzackerstr. 55
4303 Kaiseraugst
079 221 42 81
miborer@yahoo.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	S. 3
2	Vorgehensweise	S. 4
3	Sprachkodierung	S. 5
4	Hypothesen	S. 6
5	Resultate - Sprache	S. 6
	5.1 Sprachkodierung und Punkteverteilung Teil E (jeweils Durchschnitt der Niveaus)	S. 6
	5.2 Vergleich Inhalt (Punkte Experten Teil E) mit Sprachklasse	S. 7
	5.3 Vergleich Muttersprache Deutsch oder Fremdsprache - Sprachklassierung	S. 8
	5.4 Vergleich Muttersprache oder Fremdsprache – Zeugnisnoten und OA-Noten	S. 9
6	Resultate – Bewertung	S. 10
	6.1 Vergleich Punktevergabe im Teil E – Durchschnittliche Punkte und Differenz Lehrpersonen zu Experten	S. 10
	6.2 Notenschnitt in der OA aller SchülerInnen mit entsprechender Zeugnisnote: Basel-Landschaft Abteilungen A, E und P Basel-Stadt Abteilungen A und E Vergleich	S. 12
		S. 16
7	Fazit und Ausblick	

1. Einleitung

Im Zusammenhang mit der Thematik "Bewerten und Beurteilen" haben wir uns mit dem Teil E der Orientierungsarbeit Geographie des Jahres 2009 intensiv auseinander gesetzt. Dieser Teil E war nicht einem bestimmten Themenbereich der Geographie gewidmet, sondern wollte die thematischen Zusammenhänge, welche die SchülerInnen in den vergangenen neun Schuljahren erworben hatten, und die Erkenntnisse, die durch diese Schulzeit erschlossen wurden, überprüfen. Das Wort Erkenntnisse interpretierten einige SchülerInnen in der Art und Weise, dass sie in Stichworten einzelne fachliche Themengebiete aufzählten und so das Aufzeigen von Zusammenhängen grundsätzlich umgingen. Viele Jugendliche haben aber die Aufgabe so verstanden, wie sie konzipiert worden war.

Für die Erhebung wichtige Fragen waren:

- Was wurde von den Geographie-Lehrpersonen mit einem Punkt bewertet, Zusammenhänge/Verknüpfungen oder nur Faktenwiedergabe?
- Erhielten Zusammenhänge nur einen ½ Punkt, weil sie nicht als solche erkannt wurden?

Aufgrund dieser Fragestellungen und Beobachtungen, die uns vermuten liessen, dass einige Lehrpersonen insbesondere solche, die keine Sprachfächer unterrichten, beim Bewerten von Geographie-Prüfungen nicht nur den von den SchülerInnen schriftlich festgehaltene Inhalt bewerten sondern auch dessen Orthographie und Grammatik, haben wir beschlossen unser Konzept wie folgt darzustellen:

- Zur Vereinfachung Beschränkung auf die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, obwohl sich die Schulen des Kantons Solothurn ebenfalls an der Orientierungsarbeit beteiligten.
- Immer 20 Klassen pro Abteilung (als Stichprobe legitim), d.h. für Basel-Landschaft 60 Klassen (Abteilungen A, E und P), für Basel-Stadt 40 Klassen (Abteilungen A und E – die Gymnasien lehnten eine Teilnahme ab). Total waren dies 1575 Datensätze.
- Entwicklung einer Sprachkodierung.
- Bewusst machen der Beurteilungsvorgaben, an welche sich die Fachlehrpersonen beim Bewerten des Teils E ebenfalls halten sollten: einen ½ Punkt für die Wiedergabe von Fakten mit Bezug zum Fach Geographie und einen ganzen Punkt für dargestellte Zusammenhänge. Es konnten maximal 5 Punkte erreicht werden.
- Der Rahmen unserer Untersuchung setzte voraus, dass die SchülerInnen vollständige Sätze verfassten und disqualifizierte dadurch Beiträge, die in Stichworten gehalten waren.
- Es war von Bedeutung, dass der schriftliche Umgang mit der deutschen Standardsprache beurteilt wurde, ohne dass dies die SchülerInnen im Vorfeld wussten. Es ging nicht darum das Sprachniveau von SchülerInnen zu beurteilen, wenn sie einen Deutsch-Test schreiben, sondern inwiefern sie die deutsche Schriftsprache anwenden können, wenn sie sich auf die Geographie konzentrieren, und wie sich dies auf die Bewertung auswirkt.

2. Vorgehensweise

- Als Erstes wurden die Klassen in Bezug auf ihre Verwendbarkeit selektioniert. Aus dem Raster fielen solche, deren Geographie-Lehrpersonen grundsätzlich einen vollen Punkt für jede Aussage gutschrieben und Klassen, in welchen zu viele SchülerInnen den Teil E gar nicht bearbeitet hatten.
- Danach wurden die Klassen unter den Experten (Dozent: Peter Gloor, Assistenten: Simeon Müller und Michèle Borer) aufgeteilt. Experten in Bezug auf den geographischen Inhalt deshalb, weil die Vorgehensweise bei der Bewertung äusserst genau abgesprochen und definiert worden war, um Zufälligkeiten und Persönliches möglichst effizient auszuschliessen.
- Für jede Klasse wurde der Typ (Abteilung A, E oder P) vermerkt sowie Ort und Name des Schulhauses. Pro Schüler/Schülerin wurde in der Art und Weise verfahren, wie folgender Ausschnitt eines Bewertungsrasters aufzeigt:

Typ: ___ Ort: _____ Schulhaus: _____

SuS Nr.	LP Punkte (vorhandene Bepunktung)	Unsere Pt. (Experte/in)	Sprachklasse (0 bis 3)	Muttersprache (gemäss OA)
a				
b				
c				
d				
e				

- Nach Beenden dieser Bewertungsphase folgte das Zusammenfügen aller Daten in einer Excel-Tabelle. Dabei wurde die bereits existierende Tabelle der Orientierungsarbeit (zu diesem Zweck anonymisiert) um folgende Spalten ergänzt: Punkte Experten, Sprachklasse, Muttersprache, Zeugnisnote, Geburtsdatum und Note der Orientierungsarbeit (OA). Die Bepunktung durch die Geographie-Lehrpersonen war in der Tabelle bereits aufgeführt.
- Darauf folgte die Absprache in Bezug auf die Darstellung der Daten aus der Excel-Tabelle und deren Gegenüberstellungen.
- Die Beschreibung der Resultate und deren Interpretation stellt sich in Form dieser Arbeit dar. Dem voraus ging das Zeigen der Diagramme und die kurze Vorstellung der Überlegungen durch eine Powerpoint-Präsentation im entsprechenden Kurs der Fachdidaktik Geographie.

3. Sprachkodierung

Die Korrektheit der verwendeten deutschen Schriftsprache wurde durch folgende Sprachkodierung beurteilt:

Die Schriftsprache wurde in vier Niveaus eingeteilt:

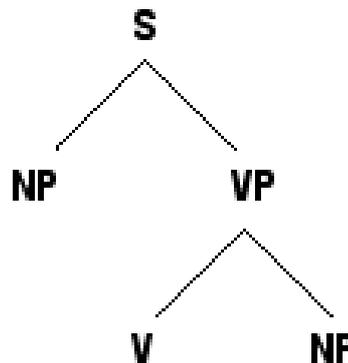
- 0 nicht bewertbar
- 1 schlecht (mehrere orthographische Fehler, Satzbau falsch)
- 2 recht (nur einer oder ganz wenige Fehler, Satzbau tendenziell in Ordnung)
- 3 gut/sehr gut (nahezu fehlerfrei, ganze und grammatikalisch richtige Sätze)

Definition der korrekten Satzstellung

Auf der obersten Teilungsebene besteht jeder Satz des Deutschen aus einer Nominalphrase (NP), einem Syntagma mit Nomen oder Pronomen, und einer Verbalphrase (VP), einem Syntagma aus Verb (und eventuell Nominalphrase). Die syntaktischen Beziehungen zwischen diesen Teilen können im Strukturbaum modellhaft abgebildet werden:

[33] Glückliche Hühner legen braune Eier.

[Die Verben mit trennbaren Präfixen und die umschriebenen Verbformen (wie *werden ... suchen*) erfordern einen veränderten Strukturbaum. Die finite Verbform bildet den ersten Teil der die Nominalphrase umschließenden Verbalphrase.]



- | | | | |
|----------------------------|----------|----------------------------|-----------|
| [34] Hausfrauen | braten | Spiegeleier. | |
| [35] Der dritte Mann | köpft | das Frühstücksei. | |
| [36] Er | beachtet | seinen Cholesterinspiegel. | |
| [37] Eine alte Dame | schlürft | drei Gläser Eierlikör | aus. |
| [38] Peter und sein Freund | haben | das Ei des Kolumbus | gefunden. |
| [39] Sie alle | werden | Ostereier | suchen. |

Nominalphrasen bestehen aus mindestens einem Nomen oder Pronomen [34], [36], können aber auch als Wortgruppen erscheinen. Nomen können begleitet sein von einem bestimmten oder unbestimmten Artikel [35], [37], von Adjektiven, Numeralia und Pronomen [33], [35], [37], [39]. Nominalphrasen können auch aus durch Konjunktion verbundenen Nomen bestehen [38]. Die Verbkammer umschließt in einigen Fällen die Verbalphrase: in [38] als umschriebene Verbform „Perfekt“ aus Hilfsverb und Partizip II; in [37] als Verb mit trennbarem Präfix; in [39] als umschriebene Verbform „Futur I“ aus konjugiertem Hilfsverb und Infinitiv.

Quelle: Volmert, Johannes (Hrsg.): Grundkurs Sprachwissenschaft. München: Wilhelm Fink Verlag 1995 (5. Auflage 2005). Kapitel 6: Syntax, Seiten 126/127.

4. Hypothesen

1. Der Inhalt im Teil E ist von der Sprache unabhängig.

Ein fachlich korrekter Inhalt kann auch mit schlechter Schriftsprache wiedergegeben werden. Die Kompetenzen im schriftlichen Umgang mit der deutschen Standardsprache sollten dementsprechend die Bewertung des geographischen Wissens nicht beeinflussen.

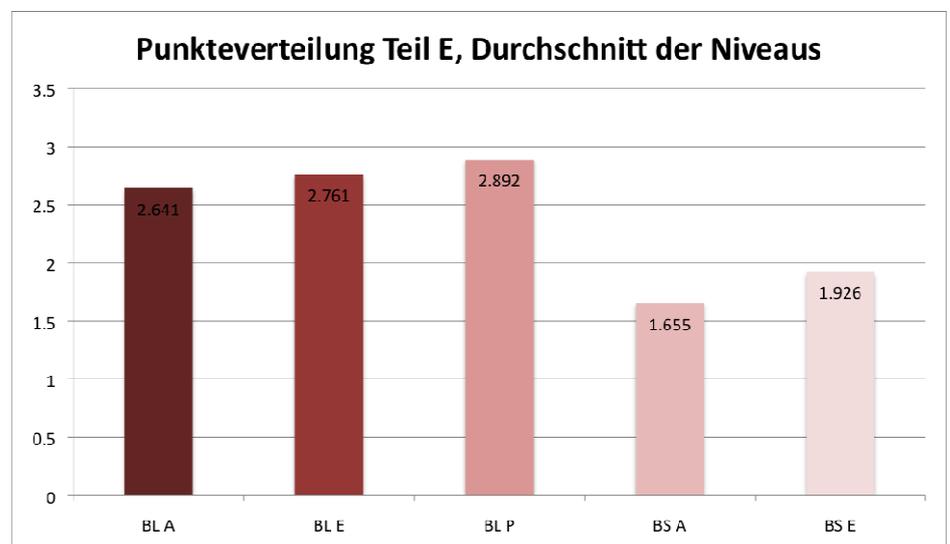
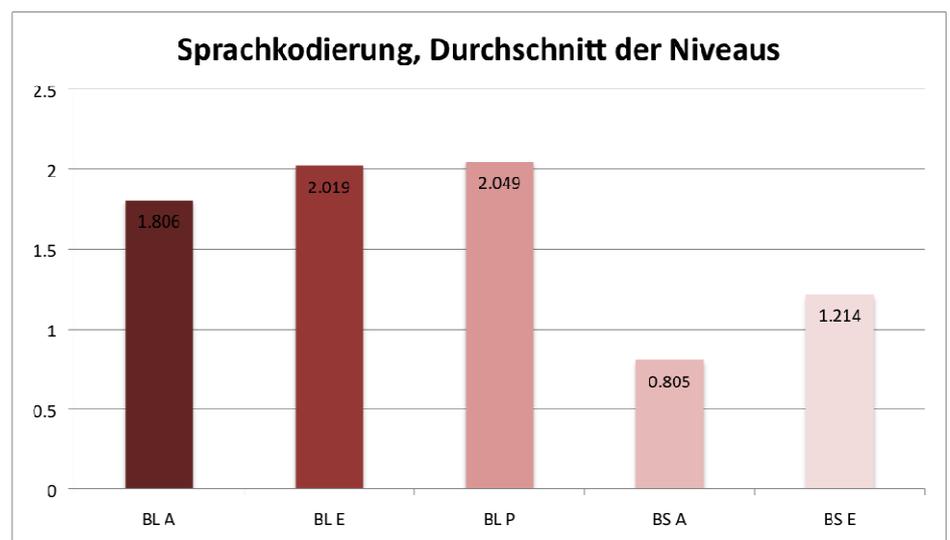
2. Viele Lehrpersonen bewerten keine Zusammenhänge.

Tendenziell neigen die Fachlehrpersonen dazu, auch blosse Faktenwiedergabe mit einem ganzen Punkt zu bewerten. Dies sollte sich durch eine tiefere Punktevergabe bei der Nachkorrektur durch die Experten zeigen.

5. Resultate - Sprache

5.1 Sprachkodierung und Punkteverteilung Teil E (jeweils Durchschnitt der Niveaus)

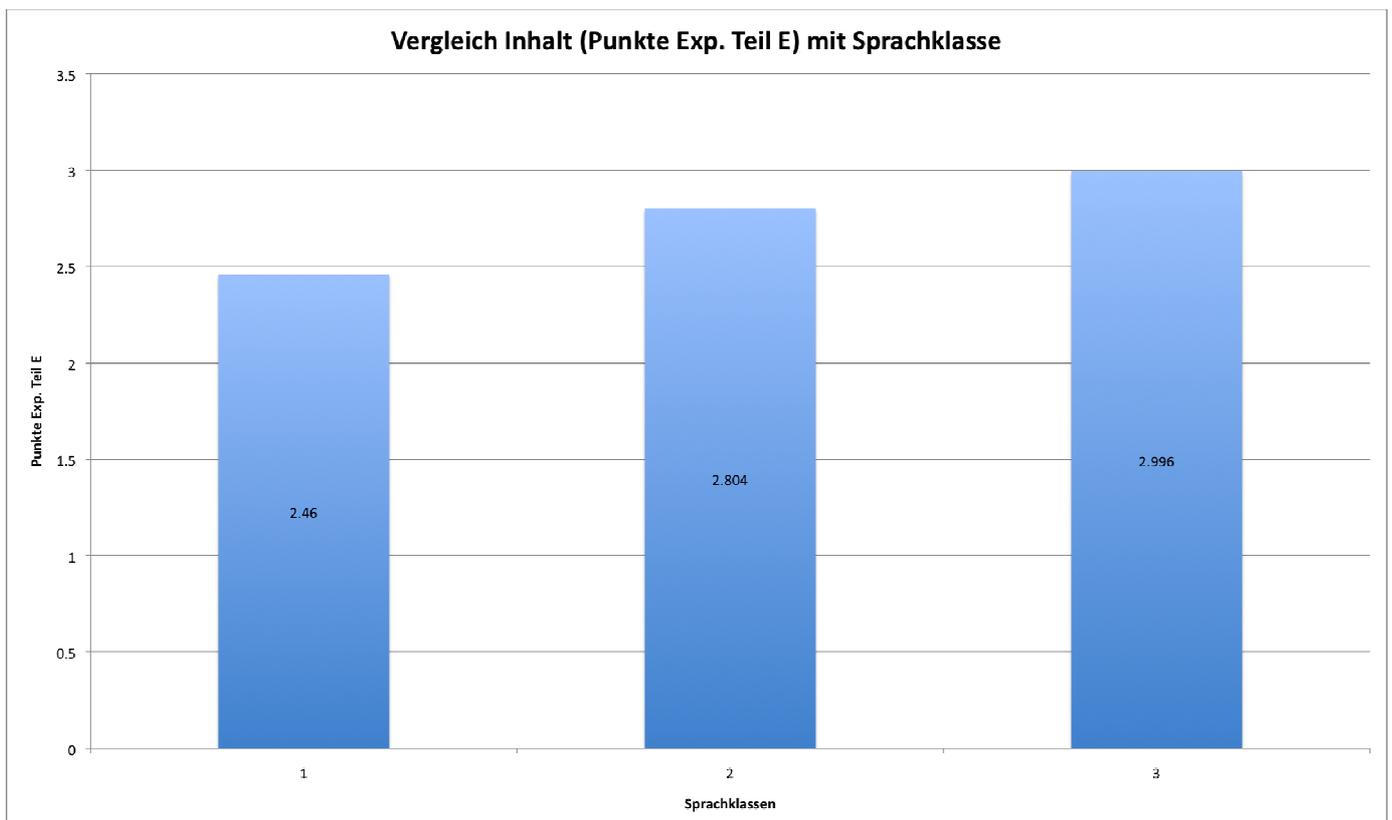
Beschreibung: Vergleicht man den Durchschnitt der Niveaus in Bezug auf die Sprachkodierung und die Punkteverteilung durch die Experten wird deutlich, dass sich die Abteilungen A, E und P sowohl in Sprache als auch Inhalt ähnlich verhalten: In BL erreicht das Niveau P jeweils die meisten Punkte, den Mittelwert erreicht E und das Niveau A erzielt erwartungsgemäss bei beiden Auswertungen am wenigsten Punkte. Es fällt auf, dass sowohl in BL wie auch in BS das Niveau A beim Durchschnitt der Punkteverteilung besser abschneidet als bei der Sprachkodierung, d.h. der punktemässige Abstand zur nächstbesseren Abteilung E nimmt bei der durchschnittlichen Punkteverteilung ab.



Werden die Niveaus von BL und BS untereinander verglichen, sind die Durchschnittswerte in beiden Erhebungen des Kantons BL höher. Bezogen auf die Sprachkodierung fällt der Unterschied noch etwas deutlicher aus.

Interpretation: Zuerst muss betont werden, dass SchülerInnen der Abteilungen A und E im neunten Schuljahr weniger fachliche Kompetenzen besitzen als die Klassen der Abteilung P, was durch die Anpassung der Lehrpläne an die verschiedenen Niveaus begründet ist, d.h. vor allem SchülerInnen der Abteilung A haben im Teil E weniger Geographie-Wissen, auf das sie beim Formulieren der Zusammenhänge zurückgreifen können. Dies ist sicher hauptsächlich verantwortlich für die erwartungsgemässen Unterschiede in der durchschnittlichen inhaltlichen Punkteverteilung. Die Tatsache, dass BS gerade bei der Sprachkodierung deutlich schlechter abschneidet als BL, ist bestimmt durch die höhere Anzahl ausländischer SchülerInnen zu erklären. Auch das schlechtere Abschneiden im inhaltlichen Durchschnitt begründet sich wahrscheinlich durch das gleiche Phänomen: Je weniger souverän der Umgang mit der deutschen Standardsprache ist, desto schwieriger gestaltet sich das Verstehen komplexer Zusammenhänge, ganz zu schweigen von deren schriftlichen Ausformulierung.

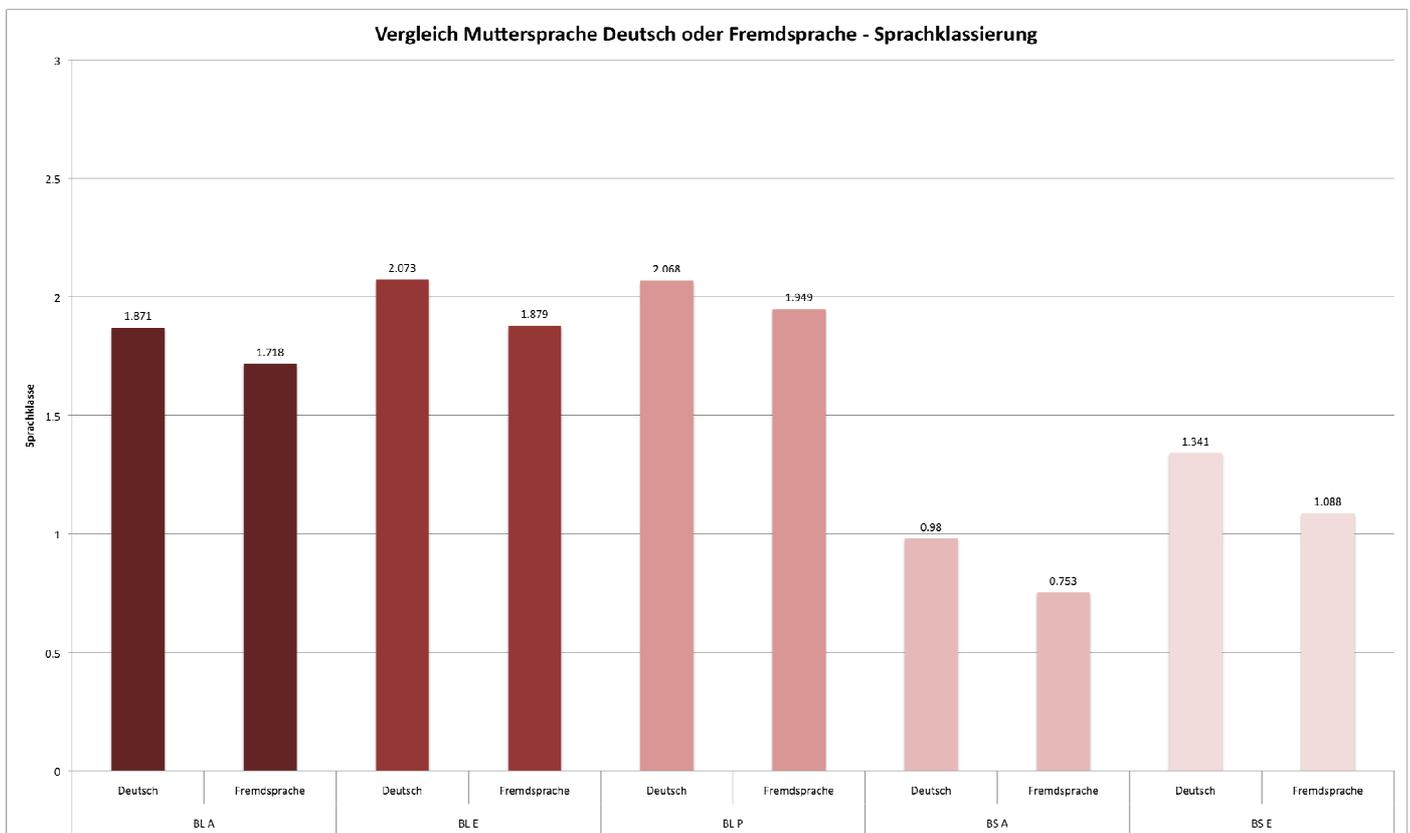
5.2 Vergleich Inhalt (Punkte Experten Teil E) mit Sprachklasse



Beschreibung: Werden die Punkte der Experten den Sprachklassen direkt gegenübergestellt, und BL und BS als Einheit betrachtet, steht die Sprachklasse mit der Höhe der Punktevergabe durch die Experten in einem Zusammenhang, d.h. eine niedrige Sprachklasse bedeutet auch weniger Punkte für den geographischen Inhalt. Die Differenz zwischen der ersten und zweiten Sprachklasse ist mit 0.344 Punkten beinahe doppelt so gross wie die zwischen der zweiten und dritten (0.192).

Interpretation: Eine niedrige Sprachklasse scheint sich auf die Punktevergabe durch die Experten negativ auszuwirken. Entweder beeinflusst ein unzulänglicher Umgang mit der deutschen Schriftsprache die Bepunktung durch die Experten negativ, oder weniger Kenntnis von geographischen Zusammenhängen geht mit einer schlechten deutschen Schriftsprache einher. Bei beiden Überlegungen darf die Tatsache nicht ausser Acht gelassen werden, dass sich das Fachwissen der drei Abteilungen aufgrund der Lehrpläne grundsätzlich unterscheidet, und dass viele Niveau A Klassen einen hohen Anteil fremdsprachiger SchülerInnen aufweisen. Dadurch entsteht eine wechselseitige Abhängigkeit von Sprache und fachlichem Inhalt. Grundsätzlich kann aber festgehalten werden, dass schlechte Fähigkeiten im Umgang mit der deutschen Standardsprache auch den Umgang mit dem geographischen Fachwissen erheblich erschweren – komplexe Zusammenhänge werden schlecht verstanden, und das schriftliche Formulieren der geographischen Fakten stellt eine grosse Herausforderung dar, selbst wenn diese gut verstanden worden sind. Aufgrund dessen erhalten die SchülerInnen der Sprachklasse 1 eindeutig erkennbar die wenigsten Punkte.

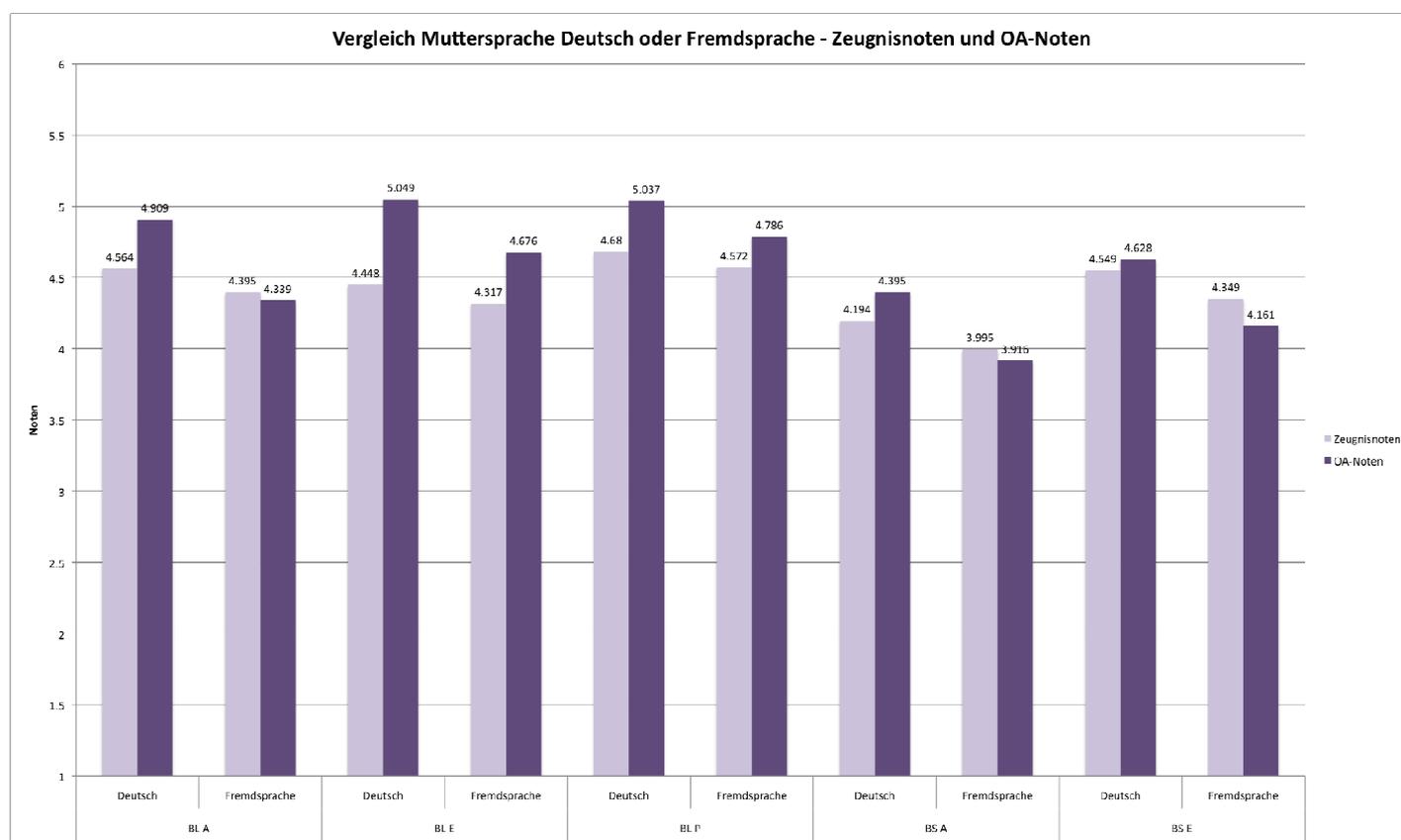
5.3 Vergleich Muttersprache Deutsch oder Fremdsprache - Sprachklassierung



Beschreibung: Sowohl in BL als auch in BS besteht eine Differenz zwischen der Sprachklassierung zugunsten der SchülerInnen für die Deutsch die Muttersprache darstellt. Dies hat selbst für die Abteilung P des Kantons BL Gültigkeit. In BS sind die Unterschiede zwischen Muttersprache Deutsch und Fremdsprache noch deutlicher.

Interpretation: Die Tatsache, dass die Muttersprache nicht Deutsch ist, erschwert den Kindern und Jugendlichen in jeder Abteilung den Umgang mit der deutschen Schriftsprache. Folglich sind die Differenzen im Kanton BS noch ausgeprägter, da der Anteil fremdsprachiger Kinder, die beim Eintritt in die Primarschule der deutschen Standardsprache kaum bis gar nicht mächtig sind, prägnant höher ist.

5.4 Vergleich Muttersprache oder Fremdsprache – Zeugnisnoten und OA-Noten

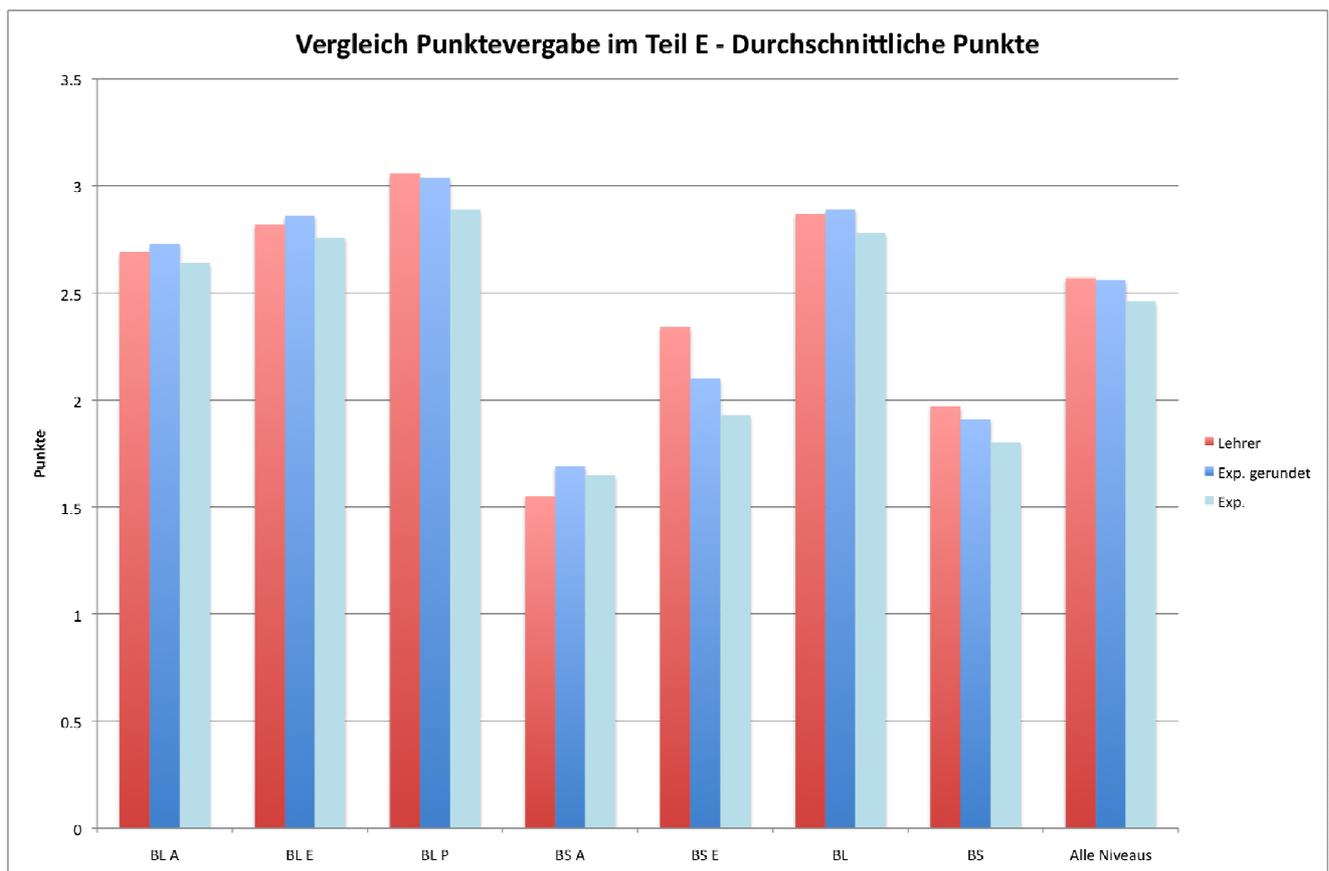


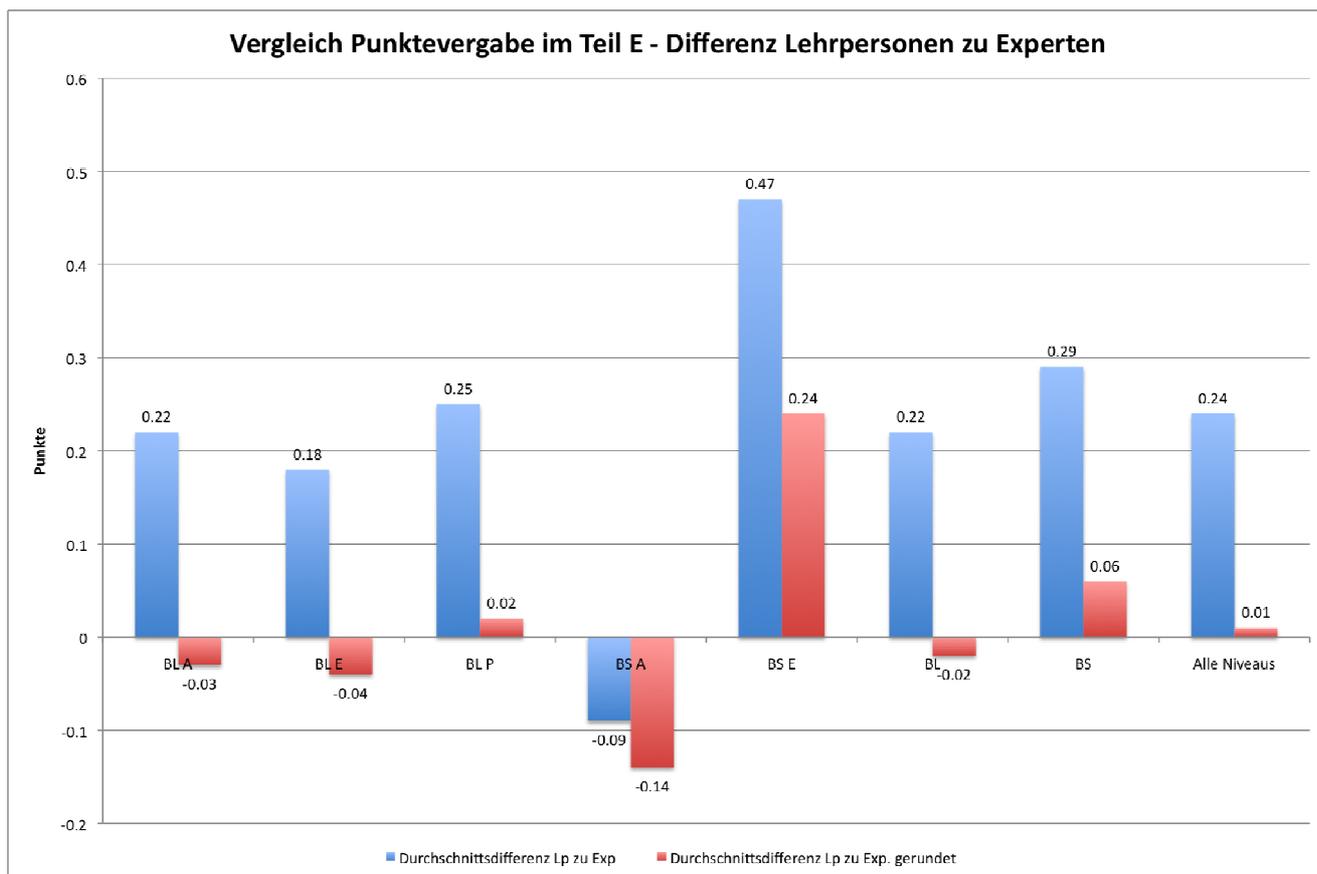
Beschreibung: Wird die Zeugnisnote mit der Note der Orientierungsarbeit der SchülerInnen mit Muttersprache Deutsch miteinander verglichen, fällt auf, dass bezüglich der OA-Note in beiden Kantonen in allen Abteilungen bessere Ergebnisse erzielt wurden. Anders sieht es aus, betrachtet man die Ergebnisse der fremdsprachigen SchülerInnen: In BL erreichen die Klassen des Niveaus A mit einer Fremdsprache als Muttersprache eine höhere Zeugnisnote und stehen dadurch im Widerspruch zu den Abteilungen E und P mit der gleichen sprachlichen Voraussetzung. Im Kanton BS erzielen die SchülerInnen beider Niveaus mit einer Fremdsprache als Muttersprache im Vergleich zur deutschen Muttersprache abweichende Resultate, indem die Zeugnisnoten über den OA-Noten liegen.

Interpretation: Die sprachlichen Formulierungen der Aufgabenstellungen waren bei der Orientierungsarbeit für alle Abteilungen gleich, weil alle SchülerInnen die gleiche Arbeit bewältigen mussten. Der Unterschied bestand darin, dass die einzelnen Aufgaben den Niveaus zugeteilt wurden, welche die betreffende Aufgabenstellung zu lösen hatten. D.h. die Klassen der Abteilung P mussten generell mehr Aufgaben lösen als diejenigen der Abteilungen E und A. Daher bereitete den fremdsprachigen SchülerInnen das Verstehen der Aufgabenstellungen mehr Mühe als den deutschsprachigen. Prüfungen, die normal im Unterricht stattfinden, werden eher den sprachlichen Fähigkeiten der Klasse angepasst und sind daher gerade für SchülerInnen mit schlechten standardsprachlichen Kompetenzen einfacher zu begreifen.

6. Resultate - Bewertung

6.1 Vergleich Punktevergabe im Teil E – Durchschnittliche Punkte und Differenz Lehrpersonen zu Experten

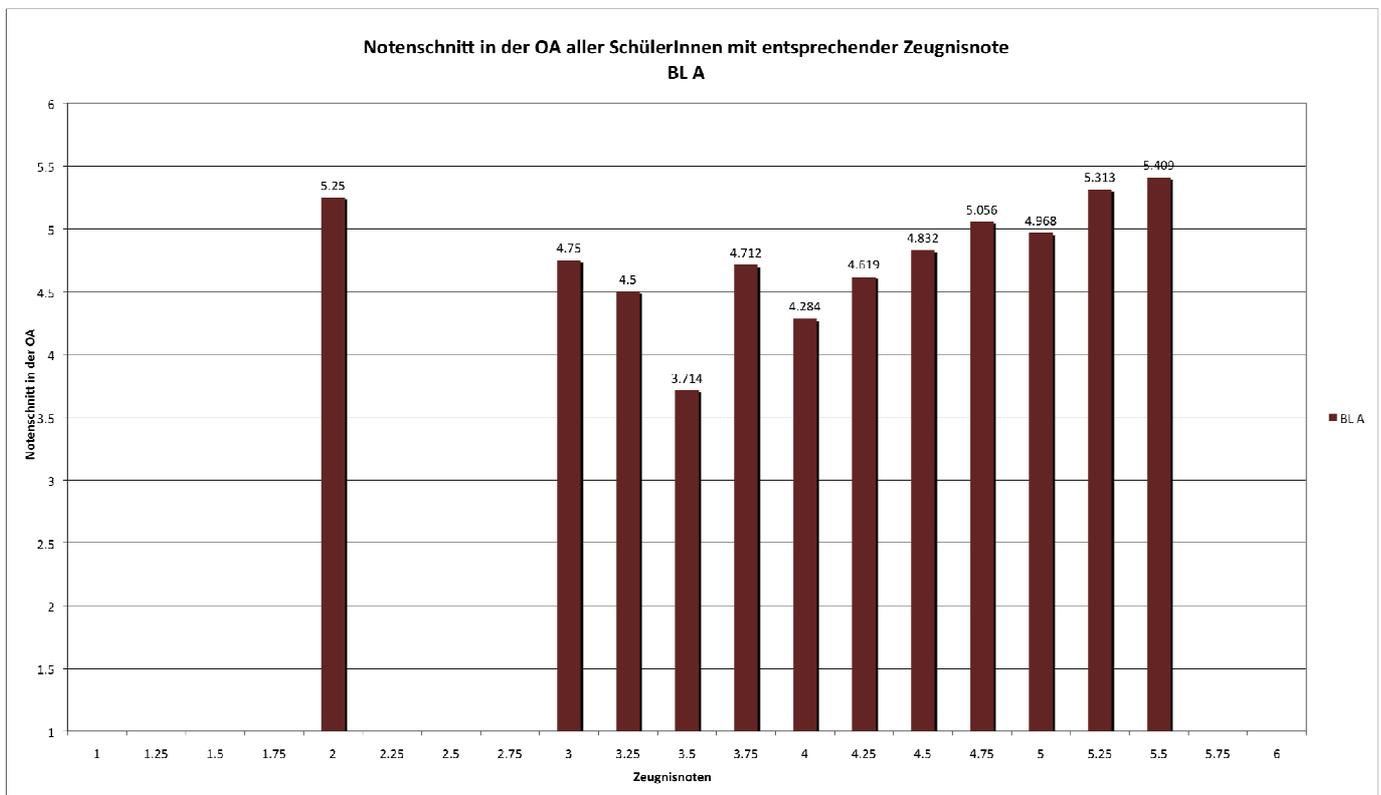


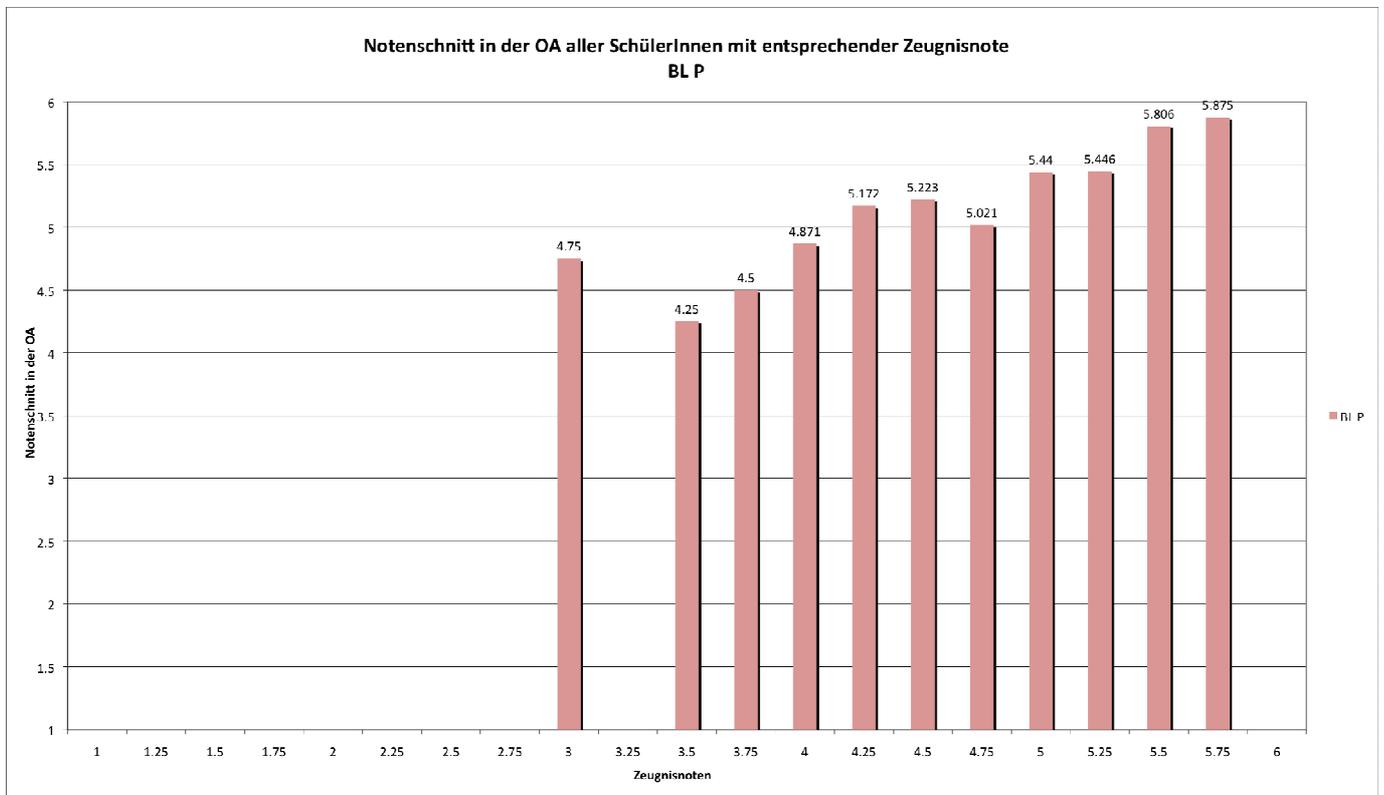
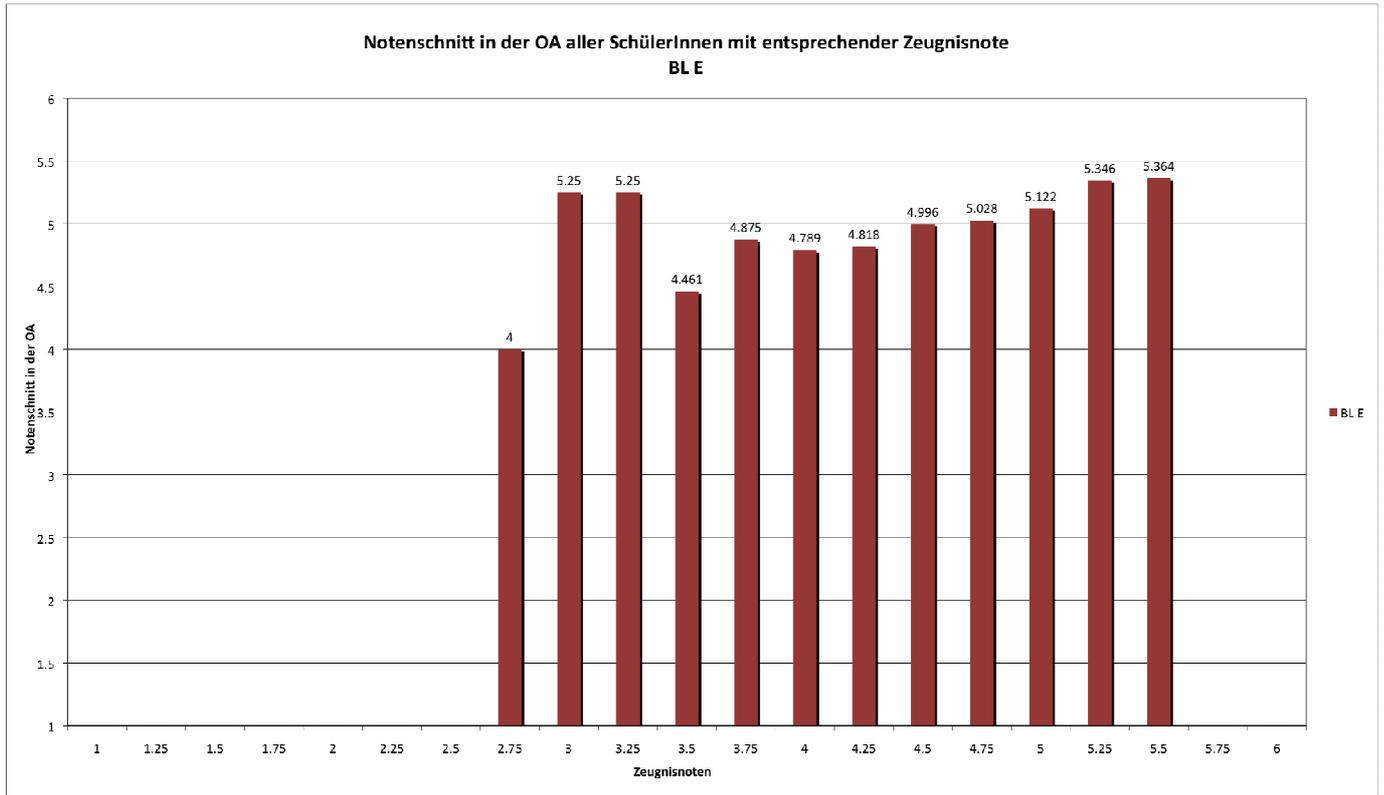


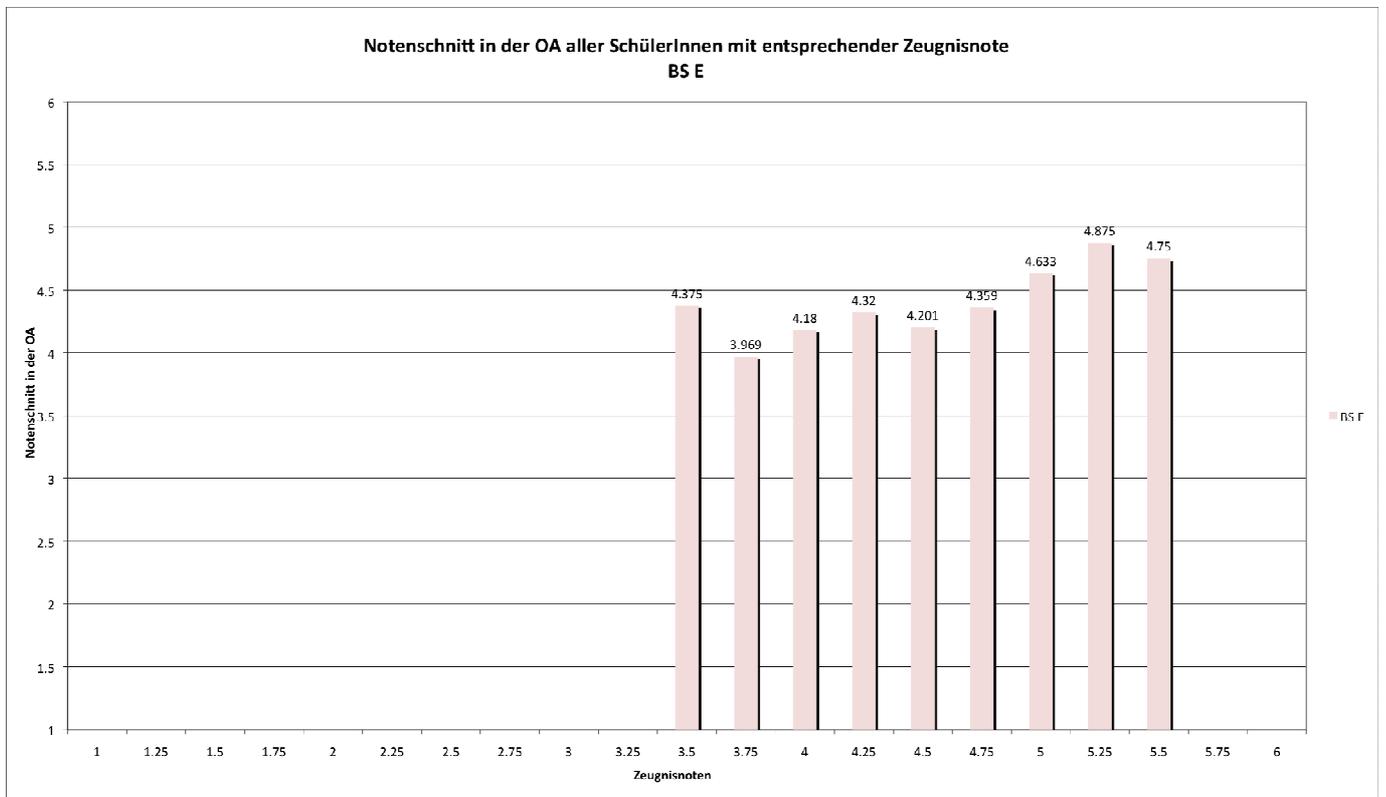
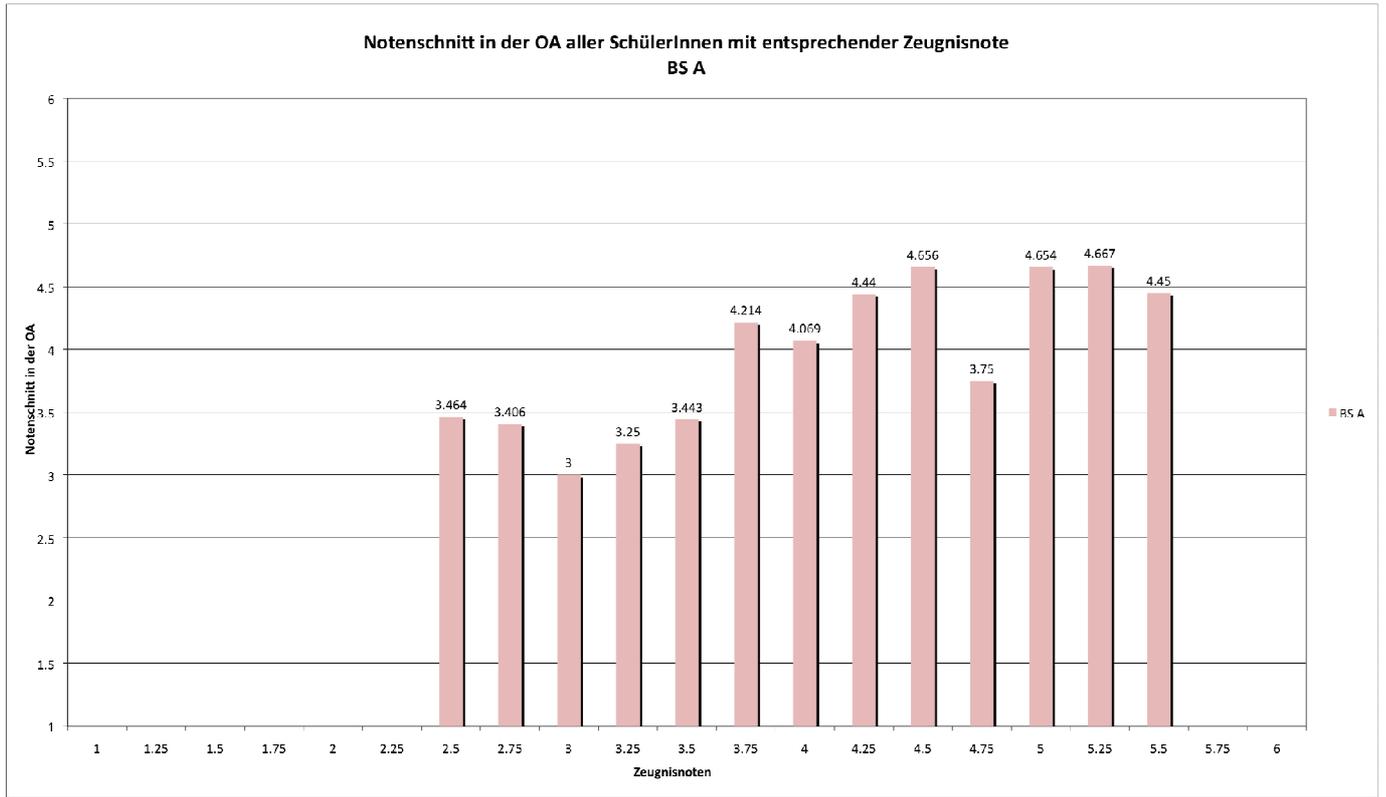
Beschreibung: Die Tatsache, dass die Geographie-Lehrpersonen die erzielten Punkte ihrer SchülerInnen auf ganze Zahlen runden mussten, da keine $\frac{1}{2}$ Zahlen ins Programm eingetragen werden konnten, hatte ohnehin eine Diskrepanz zur Punktevergabe der Experten zur Folge. Daher werden in diesen beiden Diagrammen drei verschiedene Werte miteinander in Beziehung gesetzt: die Punkte der Lehrpersonen und die der Experten sowohl die eigentliche als auch die gerundete Vergabe. Erwartungsgemäss fallen die gerundeten Werte der Experten höher aus als die nicht gerundeten. Was dies für den Vergleich mit der Punktevergabe der Lehrpersonen zur Folge hat, wird im zweiten Diagramm verdeutlicht: Die Abteilungen des Kantons BL erhalten alle von den Fachlehrpersonen mehr Punkte, sofern diese den nicht gerundeten Werten der Experten gegenübergestellt werden. Werden die Experten-Punkte gerundet, erhält nur noch das Niveau P von den Lehrpersonen höhere Werte. Bezogen auf BS erhält die Abteilung A von den Experten in beiden Fällen mehr Punkte, die Abteilung E jeweils weniger. Werden die beiden Kantone einheitlich betrachtet, ist für BL die höchste Punktevergabe der gerundete Expertenwert, darauf folgen die Werte der Lehrpersonen und die nicht gerundeten der Experten. In BS zeigt sich folgende Reihenfolge nach absteigendem Wert: Lehrpersonen, Experten gerundet und nicht gerundet. Das gleiche Bild zeigt sich für die Werte aller Niveaus, wobei der Unterschied zwischen der Punktevergabe der Lehrpersonen und derer der Experten gerundet noch knapper ausfällt.

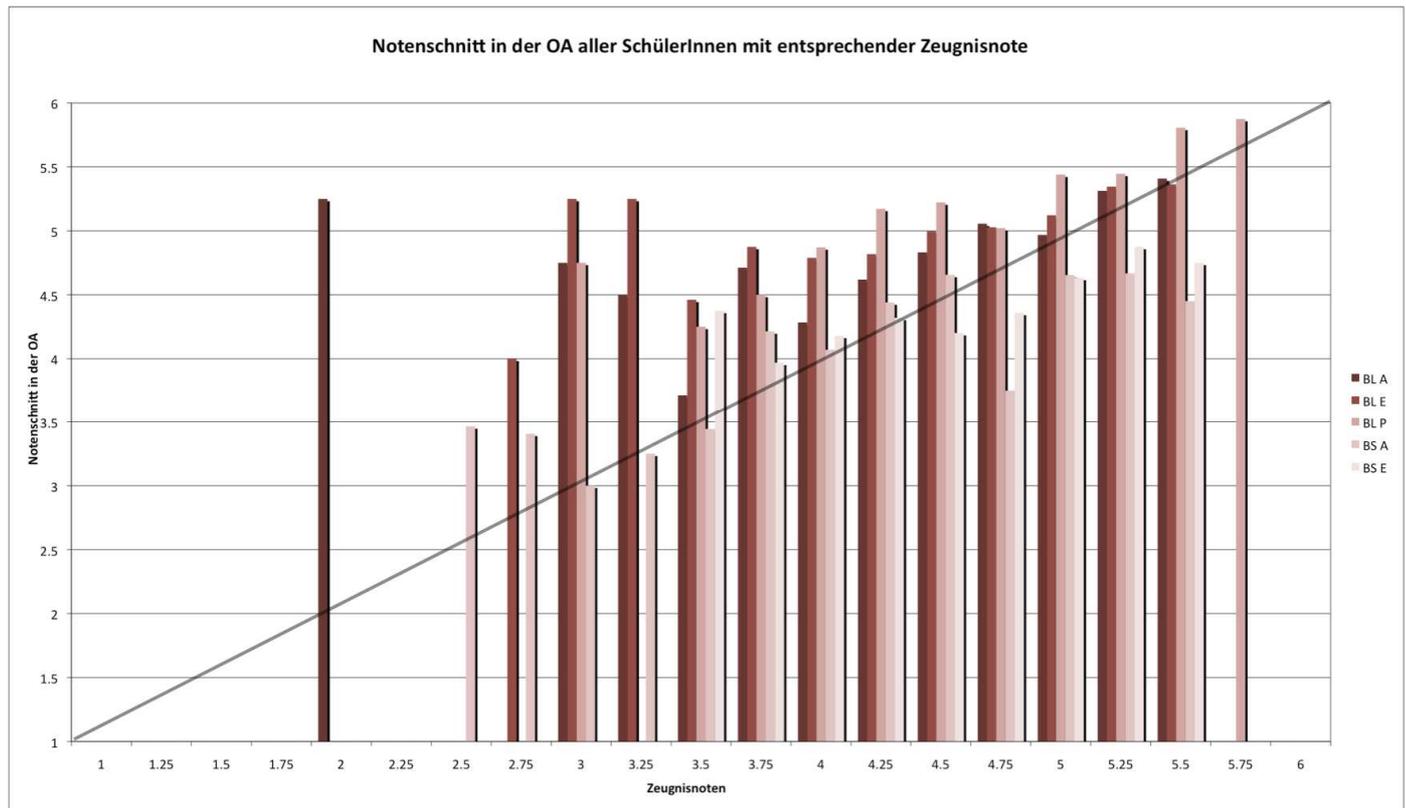
Interpretation: Die Abteilung P des Kantons BL erhält als einzige von den Fachlehrpersonen eine höhere Punktevergabe als der Wert der gerundeten Experten, d.h. der souveräne Umgang mit der deutschen Schriftsprache hatte einen minimal positiven Einfluss auf die Bewertung durch die Lehrpersonen. Die eindeutigen Schwierigkeiten im Umgang mit der deutschen Schriftsprache der Niveau A-SchülerInnen im Kanton BS erschwerten die Bewertung durch die Lehrpersonen. Die Experten, die sich ausschliesslich auf den Inhalt des Geschriebenen konzentrierten und Orthographie bzw. Grammatik bewusst ignorierten, vergaben grundsätzlich die höhere Punktzahl. Die Lehrpersonen der Niveau-E-Klassen zeigten sich auffällig grosszügig bei ihrer Punktevergabe. Der Grund bleibt allerdings offen. Diese Tatsache beeinflusst auch die Darstellung beider Kantone als Ganzes, d.h. im Gegensatz zu BL ist für den Kanton BS die Punktevergabe der Lehrpersonen noch höher als der gerundete Wert der Experten. Über alle Niveaus hinweg entsprechen die Punkte der Lehrpersonen derer der gerundeten Experten, d.h. bezogen auf alle Abteilungen haben beide Parteien beinahe gleich bewertet.

**6.2 Notenschnitt in der OA aller SchülerInnen mit entsprechender Zeugnisnote:
Basel-Landschaft Abteilungen A, E und P
Basel-Stadt Abteilungen A und E
Vergleich**









Beschreibung: Vergleicht man den erreichten Notenschnitt in der Orientierungsarbeit aller SchülerInnen mit der entsprechenden Zeugnisnote ergibt sich ein diffuses Bild. Vor allem im Kanton BL fällt auf, dass SchülerInnen mit einer ungenügenden Zeugnisnote in der OA teilweise sehr gute Leistungen erbringen. In BS bewegen sich die OA-Ergebnisse zwischen 3 und 5, übersteigen also dementsprechend nie den Notenschnitt 5. Auffällig ist, dass in der Abteilung A in BS einmal eine deutlich niedrigere Leistung in der OA erreicht wird als im Zeugnis, nämlich dort, wo die Zeugnisnote 4.75 beträgt. In BL sind der erreichte Notenschnitt in der Orientierungsarbeit tendenziell über der Zeugnisnote. Insbesondere die Abteilung P des Kantons BL schneidet in der OA ausgesprochen gut ab. In BS stehen den sehr guten Zeugnisnoten generell etwas weniger hohe OA-Ergebnisse gegenüber. Die ungenügenden Zeugnisnoten schneiden in der OA ebenfalls eher besser ab. Die steigende Gerade im letzten Diagramm zeigt an, wie sich das Verhältnis des Notenschnitts in der OA zur Zeugnisnote der Logik entsprechend verhalten sollte, d.h. je besser die Zeugnisnote, desto besser sollte auch der Notenschnitt in der Orientierungsarbeit ausfallen.

Interpretation: Es lässt sich festhalten, dass die Notenskala für den Kanton BL eher mild gewählt war: Niveau A → 60-108 Punkte, Niveau E → 80-108 Punkte, Niveau P → 95-108 Punkte für die Note 6. Bedauerlicherweise haben die Gymnasien des Kantons BS eine Teilnahme abgelehnt. Es wäre von Bedeutung gewesen zu erfahren, ob sich die Notenskala für die Abteilung P BS im gleichen Masse milde dargestellt hätte. Bezogen auf die Abteilungen E und A des Kantons BS ist die Notenskala angemessen.

Daraus lässt sich schliessen, dass es den SchülerInnen des Kantons BL leichter fiel, den Anforderungen der Orientierungsarbeit zu entsprechen. D.h. die SchülerInnen des Kantons BS können im neunten Schuljahr auf weniger umfangreiche Fachkompetenzen zurückgreifen als diejenigen des Kantons BL.

Zwei Gründe bieten sich zur Erklärung an: 1. Die ausgeprägtere Problematik in Bezug auf die Fremdsprache als Muttersprache und 2. die Schwierigkeiten der Weiterbildungsschule (WBS) BS, welche die Jugendlichen nur über die zwei anstrengendsten Schuljahre hinweg begleiten kann. Das Phänomen der SchülerInnen, die trotz ungenügender Zeugnisnoten genügende bis gute OA-Leistungen erbringen, lässt sich dadurch erklären, dass gerade die Aufgabenstellungen, die durch Fotografien ergänzt worden waren, in ihrer Darstellungsweise den eher schlechteren SchülerInnen entgegenkommen. Durch die bildlichen Darstellungen werden die Aufgaben greifbarer und sind daher weniger abstrakt.

7. Fazit und Ausblick

Bezogen auf unsere Hypothese „Der Inhalt im Teil E ist von der Sprache unabhängig“ lässt sich Folgendes festhalten: Grundsätzlich kann ein korrekter geographischer Sachverhalt auch mit ungenügenden schriftsprachlichen Fähigkeiten festgehalten werden. Es bleibt allerdings zu bedenken, dass eine sprachliche Unzulänglichkeit sich ausgesprochen hinderlich auswirken kann, d.h. viele geographische Zusammenhänge sind äusserst komplex und daher schwierig zu formulieren. Ein guter Umgang mit der deutschen Standardsprache hilft beim Verstehen solcher fachlichen Gegebenheiten und ist erst recht von Bedeutung beim schriftlichen Festhalten des erlangten geographischen Wissens. Kurz: Der Kanton BS muss sich mit seinem hohen Anteil fremdsprachiger SchülerInnen einer grossen Herausforderung stellen, die in allen Schulfächern zum Tragen kommt.

Die Hypothese „Viele Lehrpersonen bewerten keine Zusammenhänge“ ist so nicht haltbar. Die Fachlehrpersonen, die mit der Expertenbewertung verglichen wurden, waren offensichtlich darum bemüht, Zusammenhänge und Faktenwiedergabe klar voneinander zu unterscheiden. Allerdings wurde bei der Punktevergabe für die Abteilung A des Kantons BS deutlich, dass die enorme sprachliche Unzulänglichkeit der SchülerInnen das Bewerten von Zusammenhängen klar erschwert, d.h. das Verstehen des beschriebenen geographischen Inhalts gestaltete sich als äusserst schwierig. Die Sprache ist und bleibt das Werkzeug um Wissen zu formulieren und schriftlich festzuhalten. Wenn die SchülerInnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und für die wegen ihres persönlichen Hindergrundes das Erlernen der deutschen Standardsprache eine grosse Herausforderung darstellt, nicht in allen Schulfächern eine Diskriminierung erfahren sollen, muss zukünftig in deren Unterstützung investiert werden. Die Orientierungsarbeit Geographie 2009 war in ihren Aufgabenstellungen sehr umfangreich und daher für alle Abteilungen (A, E und P) legitim. Das Problem, das sich aus den Erhebungen ergibt, bezieht sich nicht auf das Fach Geographie sondern betrifft alle Schulfächer gleichermassen.